

Kraimer Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Nr. 302

Montag, den 29. Dezember 1919

47. Jahrgang

Fragen der auswärtigen Politik.

Bei einer Besprechung über Fragen der auswärtigen Politik mit einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ machte der Reichsminister des Auswärtigen Herrmann Müller u. a. folgende Mitteilungen:

Wir sind bereit, jeden Tag sämtliche noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen herauszugeben. Wenn das bisher nicht geschehen ist, so entspringt das nicht aus lauter Bösartigkeit, sondern lediglich aus äußeren Hindernissen. In Russland ist keine Regierung vorhanden, die von uns anerkannt ist. Geben wir die russischen Gefangenen ohne weiteres frei, so besteht die Gefahr, daß sie in die Arme Denikins als Kämpfer gegen Sowjet-Russland eingereiht werden. Das würde uns Beschwerden und auch vielleicht Repressalien der Moskauer Regierung zuziehen. Zugleich ist eine neue Wendung für die deutschen Kriegsgefangenen in Russland dadurch eingetreten, daß durch die Niederlage Kollschaks wiederum viele tausende deutscher Soldaten und Offiziere in den Machtbereich der Sowjet-Regierung gekommen sind. Durch die Erklärung der Entente, daß zuerst die Tschechoslowaken und die Polen abtransportiert sein müßten, bevor der Abtransport der Deutschen aus Sibirien beginnen könnte, besteht leider keine Hoffnung mehr, daß wir unsere Landesfinder in absehbarer Zeit auf dem Seewege zurückherholen. Nur der Landweg bleibt also, und wir haben den aufrichtigen und dringenden Wunsch, ihn sobald wie möglich frei zu machen. Die deutsche Regierung glaubt nicht, daß die Sowjet-Regierung dabei Schwierigkeiten bereiten wird, obwohl sie sich nicht verbietet, daß deren Stimmung gegen Deutschland ungünstiger geworden ist seit dem Auftreten der gegenrevolutionären Kräfte in Deutschland.

Dazu kann wesentlich mit beitragen die Erklärung des Fürsten Wialoff, die dieser einem Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ von Moskau aus gegeben hat. Ich stehe nicht an, so erklärte der Minister mit aller Bestimmtheit, diese sogenannte, mit unmaßgeblichen Überhebungen überschattete Darstellung als eine bodenlose Fiktion zu bezeichnen. Die deutsche Regierung hat nicht dazu beigetragen und ihr ist nichts davon bekannt, daß der Armee des Herrn Wialoff „mit größter Aufmerksamkeit und so liebenswürdiger Gastfreundschaft“ begegnet worden sei oder daß sie „mit allem Komfort“ untergebracht worden ist. Auf Befehl der Entente hat sie in einem deutschen Gefangenenslager interniert werden müssen, und die deutsche Regierung hat das größte Interesse, daß Herr Wialoff mit samt seinen Leuten so schnell wie möglich wieder aus Deutschland verschwindet. Bedauerlich ist nur, daß sich immer ein Weg finden wird, die Wialoff'sche Armee aus Deutschland ohne neue Komplikationen abzutransportieren. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß sich durch die Vermittlung des roten Kreuzes eine Möglichkeit finden lassen wird, um alle in Deutschland zurückgebliebenen russischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zu befördern und dafür die deutschen Kriegsgefangenen aus Russland zurückzubekommen. Die Verhandlungen sind allerdings insofern nicht ganz einfach, als die Moskauer Regierung keine Verbindung zu dem Genfer Internationalen Roten Kreuz unterhält. Der Landweg ist aber frei für den russisch-deutschen Genußausaustausch, und ich nehme nicht an, daß die englischen und französischen Kontrollorgane im Baltikum ihnen erhebliche Schwierigkeiten bereiten könnten. Ebenso zuverlässig hoffe ich auf eine tatkräftige Unterstützung der amerikanischen Regierung bei unseren Anstrengungen, das Los dieser schwer geprüften Menschen zu erleichtern und der allgemeinen Menschlichkeit zu dienen.

Die deutsche Regierung im französischen Urteil.

Nachdem die deutschen Sozialisten, schreibt A. de Guillerille in „Temps“, zur Macht gekommen waren, mußten sie, da sie an ihr Versprechen gebunden waren, die allernotwendigsten Fragen zurückstellen und ihre ganze Geschlechtskraft auf die Umgestaltung der Gesellschaft nach dem marxistischen Programm verwenden. Diese Diktatur des Proletariats zu verwirklichen, hat die Katastrophe beschleunigt. Innerhalb zehn Monaten hat die Revolution das Nationalsozialismus, das vier Jahre lang amogenat hatte, in Frage gestellt. Die beabsichtigten Steuern und die angeordnete Vermögensbeschlagnahme haben eine Auswanderung des Kapitals bewirkt, die eine politische Maßnahme aufzuheben imstande ist. Die Fabriken, Maschinen, Geschäfte, über-

haupt alles, was nicht auswandern kann, wird zu niedrigen Preisen an Ausländer verkauft. Die Engländer kaufen die Ruhrgebiets, die „National City Bank“ aus New York läßt sich in Berlin und anderen Städten nieder, die „Guaranty Trust Company“ hat ebenfalls mehrere Agenturen in Deutschland. Dieser Prozeß wird durch die Bezahlung der Kriegskosten, die ein halbes Jahrhundert lang das Ergebnis der deutschen Arbeit wegnimmt, begünstigt, und die deutsche Regierung stellt mit Schrecken diesen Fortschritt auf dem Neuen zum Abgrunde fest, aber es fehlt ihr der Mut, auszugeben, daß ihre marxistischen Utopien nicht verwirklicht werden können. Sie zieht vor, die Funktionen ihrer Anhänger dadurch zu verengen, daß sie immer höhere Steuern beschließen, den Arbeitslosen Naturalien und Geldunterstützungen zukommen läßt, und zwar in einer Höhe, die selbst durch die höchsten Steuern nicht ausgeglichen werden kann. Diese verderblichen Dinge werden so lange fortgesetzt, bis die soziale Regime dauernd, und wenn die politische und finanzielle Reaktion zu lange auf sich warten läßt, dann wird eine vollständige Entwertung der Mark und der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands die Folge sein. Bald wird man nichts mehr in Deutschland finden können. Ein Abgeordneter sagte eines Tages in Weimar: „Wir werden von einem dauernd togenden sozialistischen Kongreß regiert.“ Diese Worte charakterisieren sehr richtig den Geisteszustand der heute Minister gewordenen „Genossen“. Wie auf ihrem Kongreß, so fahren sie auch heute fort, das Glück des Volkes durch Methoden herbeizuführen, über die man nur lachen kann, wenn man heute angebracht wäre. Man hat den Eindruck, daß alles in die Brüche geht.

Betriebsräte gegen Gewerkschaften.

Welche Verwirrung die Betriebsräte in den Köpfen der Arbeitererschaft bereits angerichtet haben, das ergibt am besten aus dem schweren Konflikt, der innerhalb des Kreises der sächsischen Arbeiter in Düsseldorf besteht. Hier hat die Stadtverordnetenversammlung nach langwierigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Witten die sächsische Grundfrage zu einem neuen Arbeitsvertrag durch eine Lohnsteigerung von 10 v. H. und durch die Bewilligung von Kinderzulagen in der Höhe von einer Mark für das Kind und die Woche beschlossen. Als jedoch der Tarifvertrag fertig war, über den sächsischen Gewerkschaften nicht mehr bekannt, unterzeichnet werden sollte, erklärten die Deputierten der Betriebsräte der sächsischen Betriebe, daß auf Grund der Reichsverordnung vom 23. Dezember 1918 bestehen, unter keinen Umständen den Tarifvertrag unterzeichnen zu wollen, wenn die Gewerkschaften gleichzeitig als Vertragspartei anerkannt würden. Die Betriebsräte wollten durch ihren Widerstand den Gewerkschaften den rechten Stoß verleißen. Sie haben es tatsächlich im Laufe des letzten Jahres fertiggebracht, den größten Teil der sächsischen Arbeiter ihren Gewerkschaften zu entreißen. Abgesehen von den Straßenbahnern, die noch geschloßen dem Transportsarbeiterverband angehören, ist nur noch ein ganz kleiner Teil der sächsischen Arbeiter an den Gewerkschaften beteiligt. Die übrigen stehen auf dem Boden des Nationalsozialismus und betrachten den Betriebsrat als die für die wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeiterschaft allein zuständigen Organisationsform. Ihre politische Stille haben sie in der sogenannten Arbeiterkammer, einer sozialistischen Organisation, die ihre Spitze gegen die Gewerkschaften richtet. Die Stadtverwaltung hat im Gegensatz zu den Betriebsrätschleichen von vornherein entschieden darauf bestanden, auch mit ihnen den Vertrag abzuschließen, soweit sie noch Mitglieder innerhalb der sächsischen Arbeiterschaft haben. Die weiteren Verhandlungen über diese grundsätzliche Frage sind jetzt damit beendet worden, daß die Betriebsrätschleichen ihren Widerstand gegen die Beteiligung der Gewerkschaften an dem Tarifvertrag aufgeben mußten, weil die Stadtverwaltung erklärte, die neue Lohnregelung nicht eher in Kraft treten zu lassen, bis der Tarifvertrag mit den Gewerkschaften anerkannt sei. So ist es schließlich doch noch zu einer Einigung in der Arbeiterkammer gekommen, nachdem zahlreiche Gegenstände sich aus langer Verwirrung hatten und es zu heftigen Zusammenstößen gekommen war. Mit vollem Recht warf am Schluß der Verhandlungen der Verhandlungsleiter die Frage auf, ob überhaupt die Betriebsrätschleichen als Vertragspartei bei Arbeitsverträgen in Betracht kommen können, was nach seiner Auffassung verneint werden müsse. Die Betriebsrätschleichen seien nach der Verordnung wohl berufen, die Durchführung der Tarifverträge zu überwachen, aber die Verträge selbst könnten nur von Vereinigungen der Arbeiterchaft abgeschlossen werden, weil auch diese nur für die Vertragspflichten in Anspruch genommen werden. Die Angelegenheit ist von weittragender Bedeutung, da die Streitfrage bereits in anderen Städten aufgeworfen ist und auch hier der Kampf

der Betriebsräte gegen die Gewerkschaften zum Teil schon entbrannt ist.

Deutschlands Wirtschaftsnot.

Ein Vertreter des „Amsterdamer Handelsblatts“ hatte eine Unterredung mit Dr. Hecker von der deutschen Gesandtschaft, der jedoch aus Deutschland wieder nach Haag zurückgekehrt ist. Dr. Hecker ist der Ansicht, daß man sowohl in wie außerhalb Deutschlands die Entwicklung der Lage im Reichsgebiet viel zu optimistisch betrachte. Er befürchte, daß Deutschland bezüglich der Nahrungsmittelversorgung einem ähnlichen Schicksal entgegengehe wie Oesterreich, falls nicht besondere Maßnahmen getroffen werden. Wenn es in Deutschland zur Hungersnot komme, würden die Sozialisten ihr Haupt erheben, und dann würde eine Katastrophe eintreten. Sämtliche Bedingungen für eine schnelle Wiederherstellung Deutschlands seien vorhanden, aber sie würden sich zum Gerichte entwickeln, falls nicht schon jetzt die Möglichkeit geschaffen werde, Deutschland mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Die preussische Verwaltungsreform.

Die neue preussische Verwaltungsreform ist im Ministerium des Innern nochmals umgearbeitet worden und wird im Januar dem Staatsministerium zur Beschlussfassung zugehen. Aus einer Zusammenstellung der Grundzüge der neuen Vorlage in der Tages Rundschau entnehmen wir folgendes: Die Verordnungen zum Provinziallandtag, zur Stadtverordnetenversammlung, zur Gemeindevorstellung und zum Kreisrat werden auf Grund des Verhältniswahlgesetzes gewählt. Alle Sitzungen dieser Körperschaften sind öffentlich. Jede Provinz hat einen Provinzialausschuß, der aus 6 bis 15 Mitgliedern besteht. Die Wahl des Ausschusses ist geheim. Die Befugnisse dieser Verordnungen betragen vier Jahre. Alle Beamten werden auf zwölf Jahre gewählt. Die Vermögensverwaltung ist selbstständig unter Beobachtung eingehender Richtlinien. Die Aufsichtsbefugnisse des Staates kann sich jederzeit durch ergriffene Maßnahmen über die Verhältnisse der Verbände unterziehen. Gegen rechtskräftige Beschlüsse hat der Staat ein Einspruchsrecht. Die Wahlen unterliegen der Bestätigung der Aufsichtsbefugnisse. Das Schulwesen bleibt bis zur rechtskräftigen Regelung unverändert. Alle Wahlen müssen noch im Jahre 1920 stattfinden. Der Landrat wird auf zwölf Jahre vom Kreisrat gewählt. Hat er nicht die Befugnis zum Richteramt, so muß ein anderer hauptamtlicher Beamter mit solcher Befugnis angestellt werden.

Für Herabsetzung der Kriegsentschädigung.

Der Herausgeber der englischen Wochenschrift „Nation“ schreibt in der Haager „Post“: Wir haben eine einzige politische Gruppe in Europa bekannt, die eine unbarmherzige Ausübung des Friedensvertrages wünscht. Ich bin überzeugt, daß eine Revision des Friedensvertrages im praktischen und gemäßigten Sinne hier geschehen wird. Aber es äußert sich der Wunsch nach dem Wiederaufleben einer unabhängigen englischen Politik, wie es unter der Königin Victoria der Fall war. Ferner zielt Washington das vielbesprochene Buch des öffentlichen Vertreters des englischen Finanzministeriums bei den Friedensverhandlungen in Versailles. Dieses Buch wird nachgewiesen, daß das Vermögen Deutschlands in phantastischer Weise überschätzt wird. Keynes empfiehlt, den Schuldendienst, den Deutschland zu zahlen verpflichtet ist, von acht auf zwei Milliarden Pfund zu vermindern, und daß Deutschland selbst die Termine für die Bezahlung innerhalb 30 Jahren festsetzen dürfe, daß man endlich mit der systematischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten und industriellen Organisation Deutschlands aufhören solle.

Tagesereignisse.

— (Eine zweite Friedenskonferenz?) Zu den Verhandlungen, die in den ersten Januar-tagen in Paris eröffnet werden sollen, bemerkt „Petit Parisien“, daß sehr wahrscheinlich eine zweite Friedenskonferenz zusammenzutreten werde, deren Zweck die tatsächliche Erledigung einer Anzahl von Fragen, die von der ersten Konferenz hängen gelassen wurden, wie der Friedensvertrag mit Ungarn und der Türkei, sodann die Adressfrage sein werde.

— (Die neuen Pariser Verhandlungen.) Aus Paris wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen und der alliierten Kommission heute beginnen werden.

— (Wiederherstellung der Kriegsgerichte in Lille und Amiens.) Staatssekretär Ignace in London die letzte Hand an die Auslieferungssache gelegt hat, ist nach Paris zurückgekehrt und hat der Presse einige Angaben über seine Tätigkeit gemacht. Frankreich habe

bisher die beste Arbeit geleistet, denn schon seit 1916 sei eine Kommission tätig, die alle laut werdenden Anklagen sammle. Auf die Anträge dieser Kommission hin habe man schon jetzt zahlreiche Verhaftungen im Reichsgebiet vorgenommen, und man habe bereits die Kriegsgerichte in Lille und Amiens wiederherstellen müssen.

— (Die Verteidigung Wilhelms II.) Der „Matin“ brachte gestern einen Artikel über Kaiser Wilhelm II. Seit der Veröffentlichung des Kautschuk-Buches über den Ursprung des Krieges habe Wilhelm II. mit der Regierung seiner Verteidigung, die er zweifellos dem König von England vorlegen wollte, begonnen. Auch der Kronprinz stehe auf der Liste der auszuheftenden Personen, und zwar werde er wegen Minderjährigkeit, wegen Mordes und Diebstahls angeklagt.

— (Veröffentlichung von Privatbriefen Wilhelms II. in Paris.) Das Pariser „Journal“ kündigte gestern an, daß es vom 1. Januar an Privatbriefe, die Wilhelm II. an Nikolaus II. in den Jahren 1894–1914 geschrieben hat, veröffentlichen werde. Es erklärt, durch die Veröffentlichung dieser Korrespondenzen werde die ganze persönliche Politik Kaiser Wilhelms während der 20 Jahre, in welchen er den Krieg vorbereitet habe, gekennzeichnet.

— (Die geraubten Kolonien.) Der Oberste Entente-Rat genehmigte die Projekt über die Gebiete in Deutsch-Ostafrika, die zum Teil an Großbritannien, zum Teil an Belgien abgetreten werden und die nach dem Regime des Völkerbundes verbleiben werden. Die anderen Projekte, die sich auf die Gebiete in Ostafrika und auf die übrigen afrikanischen Gebiete beziehen, die nach dem Typ des Mandats (Verwaltung analog derjenigen des Mandats) verbleiben werden, erhielten nur die Zustimmung von drei Delegierten. Die japanische Delegation behielt sich ihre Zustimmung vor.

— (Streit um die deutschen Kolonien.) Bei der Verteilung der Mandate für die ehemaligen deutschen Kolonien ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall. Der Oberste Rat beschloß, Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel an Australien zu geben. Der Vertreter Japans erhob jedoch energigehenden Einspruch, da zu befürchten sei, daß Australien seine japanfeindlichen Gesetze auch auf seine Kolonien ausdehnen würde. Der Oberste Rat verzichtete darauf die Beschlussfassung.

— (Clemenceau Nachfolger Boinecaux.) Nach der Stimmung, die vorgeherrschte in den Wahlen der französischen Kammer herrschte, scheint die Wahl Clemenceaus zum Präsidenten der Republik fest zu stehen.

— Der Papst empfing die Kardinal und entbot ihnen seine Weihnachtsgrüße. In einer Erklärung sagte er, daß diejenigen, welche meinten, die Gesellschaft zu reorganisieren, nur daran gedacht zu haben schienen, daß man das Verleugern eine gerechte Strafe auferlegen müsse, daß man aber andererseits nicht versuchen sollte, sie zu vernichten.

— (Heute Verhandlung in Ungarn.) Der „N. Fr. Pr.“ zufolge findet in Ungarn eine einmalige Vermögensabgabe statt. Der Grund dafür ist die Verletzung, daß die Entente das Ergebnis der Wahlen für die Wiedergutmachung beschlagnahmen konnte. Die fehlenden Gelder sollen durch neue Steuern aufgebracht werden.

— (Ausdehnung einer kommunistischen Verschwörung in Europa.) Die ungarischen Behörden sind den Aktivitäten der Kommunisten auf die Spur gekommen. Es war beabsichtigt, das Oberkommando der ungarischen Nationalarmee und die Oper in die Luft zu sprengen. Gegen die Person des Oberbefehlshabers sollte ein Mordanschlag verübt werden. Zahlreiche Verschwörer und ihre Mitgeschickten wurden verhaftet. Es war auch geplant, eine mit Batterien vergiftete Nadel dem Oberbefehlshaber in den Leib zu stoßen. Ein hundertfaches Individuum sollte in den Ministerien eindringen und daselbst Handgranaten werfen. In das Ministerpräsidenten hatte eine Höllenmaschine mit Gift besetzener Bomben eingeschmuggelt werden sollen. Das Attentat in der Oper sollte stattfinden zu einer Zeit, zu welcher viele Bourgeoisie in der Oper sich befand. Die Untersuchung ist im Gange.

— (Kemal Pascha ermordet?) „Temps“ meldet, daß in Smyrna Meldungen von der Ermordung Mustafa Kemal Paschas eingetroffen seien.

— (Die bergischen Wälder.) Die Notlage der Bergbauarbeiter hatte in der Preussischen Landesversammlung am 1. Juli 1919 zur Annahme des Urteils Stempel, wonach diejenigen Bergbauarbeiter, die erforderlich sind, um den ständigen Bedarf an Kohlen (und Hilfsarbeitern bei der Staatsverwaltung) bei der Aufsichtverwaltung zu werden, zu sogenannten „fliegenden Arbeitern“ und Staatsarbeitern ohne Anweisung eines bestimmten Amtes ernannt werden sollen. Inzwischen ist mehr als ein Vierteljahr ins Land gegangen, und wie viele Arbeiter haben die Aufrechterhaltung in Erfüllung dieses parlamentarischen Auftrages inzwischen zu fliegenden Arbeitern und Staatsarbeitern ernannt? Nicht einen einzigen!

die, in Cad uno
Marl, bei den
6 971 349 M.
Marl, bei den
216 036 Marl
betragen. Die
Rebieren glei-
senkräften und
über die sonst
über 20 Marl
das Rebie De-
lekter Stelle.
wieder eine M-
Interesse ist a-
einen Bietesie-
bieren, zu i-
Zehen geh-
arbeiterWine

Erhöhung der Zeitungspreise.

Daß die Tageszeitungen zu den billigsten Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören, ist eine Tatsache, die jedoch nicht genügend anerkannt wird.

Es glauben im Gegenteil viele Zeitungsleser, die Zeitungen seien zu teuer. Das ist ein grundlegender Irrtum, der leicht eingesehen werden kann, falls man sich mit der ungeheuren Steigerung der Produktionskosten einer Zeitung befaßt, die sich nur schwach in der bisherigen Steigerung der Bezugspreise widerspiegelt.

Die nachstehend aufgeführten Zahlen geben ein Bild von den ins Unglaubliche gestiegenen Preisen für Dinge, die die Grundlage jedes Zeitungsbetriebes darstellen:

Druckpapier: Im Jahre 1914: 100 Rg. M. 21, im Jahre 1919: M. 120 = 464% Aufschlag.
Farbe: Im Jahre 1914: 100 Rg. M. 38, im Jahre 1919: M. 120 = 478% Aufschlag.
Matrizen zur Herstellung von Druckplatten: Im Jahre 1914: qm. M. 0,50-0,80, im Jahre 1919: M. 2,25 = 246% Aufschlag.
Metall: Im Jahre 1914: 100 Rg. M. 42, im Jahre 1919: M. 570 = 1257% Aufschlag (ab 15. Dezember M. 845).

Schreibzettel: Im Jahre 1914: 1 Rg. M. 0,82, im Jahre 1919: M. 2,60 = 700% Aufschlag.

Maschinenöl: Im Jahre 1914: 1 Rg. M. 0,45, im Jahre 1919: M. 6 = 1233% Aufschlag.
Druckfärbung: Im Jahre 1914: 1 Rg. M. 1,18, im Jahre 1919: M. 10 = 747% Aufschlag.
Kupferblech: Im Jahre 1914: 10 Rg. M. 225, im Jahre 1919: M. 1078 = 379% Aufschlag.

Hinzu kommt, daß im Anfang nächsten Jahres die Papierpreise eine noch nicht dagewesene Steigerung erfahren werden. Nicht angeführt in den Zahlen ist die bisher schon gewaltige Steigerung der Löhne, Sechshöhen und Gehälter, welche im Dezember eine neue bedeutende Erhöhung erfahren haben.

Angesichts dieser Tatsachen haben sich in ganz Deutschland die Zeitungen zum 1. Januar zu einer erheblichen Erhöhung ihrer Bezugspreise entschließen müssen.

Wir hoffen, daß die Leser der notwendigen Erhöhung des richtigen Verständnisses entgegenbringen und sie im Rahmen der allgemeinen Teuerung als berechtigt hinnehmen werden.

Verlag der Rameyer Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

Die Vergarbeiterlöhne im Oberbergamtsbezirk Dortmund im 3. Quartal 1919.

Ramen, 20. Dez. Nach der letzten fertig gewordenen amtlichen Zusammenstellung der Vergarbeiterlöhne im Oberbergamtsbezirk Dortmund im 3. Quartal 1919 selbst ist die Zahl der Beschäftigten auf 375 728, die insgesamt 555 241 541 M. an Lohn verdienten. Auf eine Schicht entfielen im Durchschnitt 1843 M., auf das Vierteljahr 1488 M. Die Zahl der Löhner betrug 158 263 oder 42,3 Proz. der sämtlichen Beschäftigten. Drei verfuhr durchschnittlich 79-80 Schichten und erzielten einen Gesamtlohn von 289 124 246 M., oder auf die Schicht 2301 M., 1827 M. für das Vierteljahr. Unter Tage waren außerdem 102 385 Mann beschäftigt, die durchschnittlich 81 Schichten verfuhrten und einen Gesamtlohn von 137 007 978 M. ausgebracht erhielten. Auf die einzelne Schicht kamen 16,54 M., auf das Vierteljahr 1338 M. Die Zahl der Arbeiter über Tage war 88 182; sie verfuhrten durchschnittlich 84 Schichten und erhielten einen Gesamtlohn von 113 858 237 M., auf die einzelne Schicht entfielen 13,12 M., auf das Vierteljahr 1353 M. Zugewandene Arbeiter unter 18 Jahren waren 21 234 Stück. Diese verfuhrten durchschnittlich 78 Schichten und erzielten einen Gesamtlohn von 10 540 335 M., auf die Einzelschicht kamen 6,35 M., auf das Vierteljahr 436 M. Weltere Arbeiter waren noch 7389 beschäftigt, die durchschnittlich 79 Schichten verfuhrten. Sie verdienten im ganzen 5 710 037 M. Lohn, auf die Schicht 9,39 M., auf das Vierteljahr 743 M. Auch den reinen Lohnen sind den Vergarbeitern noch ein erheblicher Teil der Vergütung zugeordnet, die in Geld ausbezahlt, bei den Sonntagen 11 161 647 M., bei den sonstigen unterwöchentlichen Beschäftigten 6 971 359 M., bei den Tagesarbeitern 5 674 737 M. Bei den Jugendlichen 2 74 794 M., 216 036 M. bei den weiblichen Arbeitern betragen. Die Löhne sind in den einzelnen Betrieben ziemlich gleich, in den kleineren Gesellschaften und Wattensteinschmelzen sind etwas über die sonstigen Sätze hinaus und betragen über 20 Mark. Bei den Hauerlöhnen stand das Gebiet Dortmund I mit 21,14 Mark an letzter Stelle. Zugewandene haben die Löhne wieder eine Aufwärtsbewegung erfahren. Von Interesse ist auch die Mitteilung, daß in dem einen Vierteljahr in den drei Dortmunder Bezirken, zu denen auch die Förderbezirke gehören, 91 743 177 Mark Vergarbeiterlöhne in den Verkehr gebracht sind.

Ramen, 28. Dez. (Berichtedens.) Es ist eine täglich zu beobachtende Erscheinung, daß an den Endstationen der Straßenbahnen, wo die Wagen umrangieren müssen, bei starkem Andrang das Publikum häufig nicht wartet, bis der Wagen nach beendeter Rangieren an die eigentliche Haltestelle zurückkommt, sondern daß viele Menschen in der Angst, sonst keinen Platz mehr zu erhalten, bis zur Rangierstelle vorlaufen und während des Rangierens aufsteigen. Das ist natürlich eine Unvorsichtigkeit derjenigen, die auf diese Weise in den Wagen zu gelangen versuchen; aber andererseits muß auch die Straßenbahnverwaltung als möglich gegen die gefahrensgefährliche

Unfälle des Publikums einzuschreiten und durch entsprechende Maßnahmen dafür sorgen, daß ein Umsteigen während des Rangierens nicht stattfinden kann. Sie ist sonst für Unfälle beim Aussteigen auf rangierende Wagen wenigstens teilweise schadensersatzpflichtig, wie das Reichsgericht kürzlich anerkannt hat.

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft hat zur Frage der zu erwartenden Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands erkennt an, daß die Verteuerung dieser wichtigen Nahrungsmittel von den Arbeitern und Angestellten nicht getragen werden können. Sie hält es deshalb für dringend notwendig, daß dieser ziffernmäßig feststellende Ausgleich von den Arbeitgebern ab 1. Januar 1920 getragen wird. Die außerordentliche Zulage soll darum nach der Kopfzahl der vom Arbeitnehmer zu vergebenden, nicht selbst erwirtschafteten Familienangehörigen bemessen werden.

Ueber die Zulässigkeit der Rehmampfen herrscht vielfach noch Zweifel. Es wird häufig angenommen, daß der Rehmampfenbau für Gebäude mit mehr als Erd- und Dachgeschoss auf Grund amtlicher Bestimmungen nicht zulässig sei. Diese Annahme trifft nicht zu. Bereits in dem Entwurf zu einer Bauordnung, den der frühere Staatskommissar für das Wohnungswesen hat aufstellen lassen, ist ausdrücklich der Rehmampfenbau, die Ausführung in Rehmampfen und in sogenannten Einflüssen allgemein für Kleinhäuser, also für Häuser mit zwei Vollgeschossen, für zulässig erklärt. Auch die Herstellung der Grund- und Kellermauern in Rehmampfen erscheint unbedenklich, wenn diese Bauteile nicht mehr im Grundwasser stehen und gegen aufsteigende und feuchtschädigende Bodenfeuchtigkeit unter allen Umständen durch wirksame Abwehrmittel geschützt sind. Andernfalls kann eine Durchsichtung in Verbindung mit dem seitlichen Grundriss zu langsamen und gefährlichen Ausdehnungen der Wände führen.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum 1. Weihnachtstag bei dem Kaufmann De nrich Bülhoff an der Kampstraße ausgeführt. Ueber den Mülleisen-Schloß fanden die Einbrecher den Weg zu dem Hofraum. Dort erbrachen sie die Schließung, warfen eine Feuerzange aus und stiegen dann durch das geöffnete Fenster in den Laden, wo sie Waren aller Art in großen Mengen mitnahmen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 7-8000 Mark. Aufgefunden handelt es sich um einen Diebstahl. Es wurden 5 Männer beobachtet, die mit Paketen beladen, den Weg nach unten einschlugen. Sofort angehalten, entzogen die Nachforschungen und Hausdurchsuchungen führten bisher nicht zur Feststellung der Diebe.

Niederab, 29. Dez. (Gemeinderatsbeschl.) In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde die Abrechnung für das Jahr 1918 durchgesehen und für richtig befunden. Sie schließt in Einnahme mit 45 235 M., in Ausgabe mit 32 235 M., so daß ein Bestand von 13 000 M. verbleibt. Für die Verwaltung der Lebensmittel, die auf Veranlassung der Gemeinde für die Arbeiter im Winter aufgestellt wurden, wurde dem Vorjahr ein entsprechender Kredit bewilligt. Ein Antrag auf Anlegung von Wegen über Straßen wurde abgelehnt, um der Gemeinde für später eine Veranlassung aufzulegen. Die Beiträge für die Aufhebung des elektrischen Lichts sind untergeordnet. Es wird den Vergarbeitern empfohlen, sofort die Innenanläge zu begeben, da das Material ständig im Preise steigt. In einer Remise wurde eine monatliche Unterhaltung bewilligt, die die zehnjährige Gemeinde ersetzen muß. Vorausgesetzt wird die Kartoffelverwertung im nächsten Jahr viel höher zu werden, als in diesem Jahr. Es wird deshalb allen Familien empfohlen, sofort anzuhaken. Die Landwirte hatten bis zum 15. Januar Land zum Verpachten frei. Nach dieser Zeit ist es fraglich, ob noch Land zu haben ist. Die augenblickliche Mangel macht der Verteilung große Sorge. Es ist aber zu hoffen, daß sich schon im Januar die Verhältnisse bessern werden. Es wird nochmals um Eintritt in die Einwohnerwehr gebeten. Anmeldungen haben beim Führer Herrn Schwarz zu erfolgen.

Mühlhausen, 29. Dez. G. Kört wurden von der Sicherheitswehr die bei einem nächtlichen Versuch machten, in die Stallungen des Landwirts Grobendelmann hereinkommen zu lassen.

Berten, 24. Dez. (Die „Hilfsmaschine“ im Schornstein.) Wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz stand der Bergmann Palatas hier vor dem Schwurgericht in Bochum. Er war von seinen Arbeitskollegen Mendelka verdächtigt worden. An einem Sonntag der vertagte er aus Mangel an „Hilfsmaschine“, indem er das Pulver aus dem Schornstein der Bergmannen in eine Konserve schüttelte, eine Porzanne hineinsteckte, die mit Papier und Holz ausgefüllt und mit Drahtgitter umgeben. In der Frühe stellte er diese „Hilfsmaschine“ in den Schornstein des Bergmanns Mendelka hinab. Als in der Frühe des Mendelka der Ofen angeheizt wurde, entstand plötzlich ein Feuer, dem ein starker Brand folgte. Die Mendelka brennt aus, der Ofen wurde schwer beschädigt und die Spitzer flohen in der Eile. Zum Glück wurde keiner von der Familie verletzt. Die Ursache nahm an, daß Palatas einer aus der Gruppe von Bergmannen, die Sprengstoff gebraucht hatte. Die Bergmannen vernahmten die Schlußfolgerungen, worauf Verurteilung erfolgte. Palatas hat den Schaden mit 500 Mark ersetzt.

Diesfeld, 27. Dez. Ueber die Entwicklung der Unfallkatastrophe der letzten Schöpfung des bekannten „Rater Bodendruck“ gibt der neueste Bericht ein anschauliches Bild. Die Zahl der bei einem durchschnittlichen Verlande von 2000 egyptischen und Geisteskranken nicht weniger als 70 verschiedene Haushaltungen. Die Zahl dieser letzteren Zahl erklärt sich daraus, daß die Unterbringung nicht anfalls- oder gar laienmäßig, sondern in kleinen Gruppen familienartig erfolgt. Damit hängt es z. T. auch zusammen, daß trotz des ungeheuren Schadens, den man dort findet, überall ein fröhlicher, frischer und wohlthuend auftritt. Es bestehen daneben 40 Sanatoriumen und Betriebe für arbeitsfähige Kranke. Schlimme Spuren hat auch hier der Krieg und insbesondere die Hungersnot hinterlassen. U. a. ist die Zahl der Todes-

fälle von 1913 bis 1918 von 164 auf 216, also um 100% gestiegen. Große Schwierigkeiten entstehen dem Werk aus demselben Grunde auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete. Es ist der Unfall, der größten ihrer Art, die hiesige Not lindern hilft, zu wünschen, daß sie glücklich über diese bösen Zeiten hinwegkommt. Nebenbei bemerkt hat sie im Dienst des Vaterlandes während des Krieges über 25 000 Lazarettfranken beibringt.

Baderborn, 27. Dez. Ein guter Fang wurde vor einigen Tagen im Hauptbahnhof gemacht. Unter einem mit Stroh bedeckten Eisenbahnwagen, der angeblich im hiesigen Bahnhof etwas unterirdisch verladen gemacht worden war, entdeckten Arbeiter bei näherer Untersuchung unter anderen Sachen einen elf Zentner schweren geschlachteten Bären. Wie es heißt, sollte die Wurst nach Düsseldorf gehen. Braucht man sich unter solchen Verhältnissen noch zu wundern, wenn der Bevölkerung fortwährend so mächtige Nationen Fleisch zugeteilt werden können.

Essen, 24. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich eine Gesellschaft von 8 Krupp'schen Angehörigen wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten, die im hiesigen Laboratorium der Krupp'schen Fabrik beschäftigt waren, mißbrauchten ihre Stellung dazu, sich an den Gegenständen zu vergreifen; sie stahlen nach und nach für etwa 100 000 Mark Chemikalien. Den Erbs brachten sie durch. Die Strafkammer verurteilte den Laboratoriumsgehilfen Rudolf Greinke und den Arbeiter Ernst Schneider zu je 7 Monaten, die Hilfsarbeiter Witz, Kuhlens, Gerhard Kerzmann und Erhard Kammer zu je 6 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls, den Kaufmann Joh. Gieseler wegen Beihilfe zum Diebstahl zu 2 Wochen Gefängnis. Der Laboratoriumsgehilfen Paul Greinke, die an dem Verkauf der gestohlenen Chemikalien mitgewirkt hatten, erhielten wegen Hehlerei je 6, Greinke 6 Monate Gefängnis.

Essen, 24. Dez. (Mäuserbande verurteilt.) In einer Verhandlung gegen eine Mäuserbande verurteilte das Schwurgericht den Bergmann Franz Hüter zu 8 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Erich Kadel zu 7 Jahren Zuchthaus; 6 andere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen. Ein mit einem Bergmann Neumann, der wegen Raubes noch 14 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, ist aus dem Gefängnis entlassen. Die Bande war lange Zeit ein Schrecken der Gegend; viele Leberfälle auf Gefälle und Diefälle gehen auf ihr Konto.

Essen, 23. Dez. Große Schwindelaktionen mit Saccharin wurden vor einiger Zeit hier aufgedeckt. In Kiloherpackungen, die den Anschein erweckten, als ob der Inhalt aus Holland stamme, wurde Süßholz vertrieben, der als reines Saccharin ausgegeben wurde, aber zum weitaus größten Teil aus doppeltsoßsaurem Natrium und Holzruß bestand. Nur die oberen und unteren Enden der Packungen wiesen eine dünne Schicht Saccharin auf. Das Gemisch hatte einen Wert von höchstens bis 20 Mark je Kilo, wurde aber für 725 bis 775 Mark verkauft. Meist ging die Ware noch durch eine längere Kette von Schiebern, und der Preis wurde in einzelnen Fällen bis auf 1000 Mark und mehr getrieben. Ziel von dem Gemisch ist von Soldaten mit nach Ausland verschleppt und dort zu hohen Preisen verkauft worden. Die Strafkammer verurteilte jetzt den früheren Wirt Karl Kuhl aus Oberfeld, jetzt Stahlfabrikant in Solingen, wegen Betrugs, Kettenhandels und Preiswunders zu 6 Monaten Gefängnis, 40 000 Mark Geldstrafe und erkannte auf Einziehung des übermäßigen Gewinns. Wegen des Kapellmeisters Wilhelm Strober von hier, der Holländer ist, wurde wegen Kettenhandels auf 2500 Mark Geldstrafe erkannt. Zahlreichen anderen Beteiligten ist die damalige Anwesenheitsverordnung zugute gekommen.

Quisburg, 24. Dez. (Mäuserbender verurteilt.) Aus Mülheim wird gemeldet: In der Nacht zum 23. Februar hatte der Koch Albert Beder aus Mülheim zusammen mit dem bisher noch flüchtigen Matrosen Metterhoff, beide damals Mitglieder der Sicherheitswehr, dem in der Reichsbank wohnenden 64 Jahre alten Bankdirektor Schmidt unter Mißhandlungen und Drohungen eine Geldsumme von 170 000 Mark erpreßt. Beder wurde kurz darauf in der Nähe von Kiel, wohin er geflohen war, verhaftet. In seinem Besitz befanden sich noch 11 700 M. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Raubes unter Verfolgung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus. Der Arbeiter Joh. Egner aus Mülheim, sowie die in Essen wohnenden Führer Wilhelm Fod und Johann Wolff, die von dem geraubten Geld etwas mitbekommen hatten, standen ebenfalls vor Gericht. Egner wurde zu 3, Fod zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 28. Dez. (Jugendliche Mörder verurteilt.) Der Kriminalpolizei gelang es, zwei 17-jährige Fürsorgezöglinge festzunehmen, die in Eschweiler ein 18-jähriges Mädchen in der Wohnung der Mutter des Mädchens, während diese schlief, erschossen und die dann 1200 Mark aus der Wohnung geraubt haben. Die Beschäftigten geben an, sie hätten das Mädchen mit dem Revolver bedroht; das Mädchen habe dann nach dem Revolver gegriffen und hierdurch habe sich die Waffe entladen. Das geraubte Geld hatten die Täter schon ausgegeben.

M.-Gladbach, 23. Dez. Infolge des Kohlenmanövers ist hier der gesamte Betrieb der Straßenbahn eingestellt worden. Ferner steht eine Reihe von abgestellten Werken still, da die hiesigen Elektrizitätswerke keinen Strom für die Industrie abgeben können. Die Gasabgabe in den Mittagsstunden mußte auch eingestellt werden.

Aus aller Welt.

Lawine-Tote in Davos. Infolge starken Schneefalls gingen mehrere Lawinen nieder, die ein Gefährt begruben und zwei Menschen forderten. Die Schneemassen einer Lawine drangen in das Sanatorium Davos-Dorf und in

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Ramen.

Fett- und Nährmittelausgabe. In dieser Woche werden je Kopf der Bevölkerung verausgabt: 100 Gramm Margarine (200 Gramm Speck bei den Mäggen), 100 Gramm Kaffeebohnen. 5124

die Pension Germania ein, wobei zwei Menschen den Tod fanden und mehrere verletzt wurden. Durch weitere Lawinen wurde ein erheblicher Schaden angerichtet.

Sturm in der Nordsee. Seit Freitag herrscht, nach Meldungen aus Euxhaven, in der Nordsee und in der Elbmündung schwerer Sturm. Auf Helgoland strandete der Fischkutter „Senator von Melle“. Die Mannschaft wurde durch ein Rettungsboot gerettet. Vor der Elbe treibt eine große amerikanische Bark unter Flagge. Zur selben Zeit tobte auch in Holland ein furchtbarer Sturm, wodurch Schiffsunfälle und Hochflut verursacht wurden. Vor Amsterdams ging ein Seefischer „Gerulius“ mit der ganzen Besatzung unter, und vor Scheveningen scheiterte das frühere deutsche Kriegsschiff „Hildebrand“, 4100 Tons, 1892 gebaut, das unter holländischer Flagge nach Holland geführt war, um abgebrochen zu werden. Die Besatzung von sechs Mann wurde gerettet, das Schiff selbst zerbrach an der Küste.

Ein Skandal in der spanischen Königsfamilie. Aus Madrid wird gemeldet, daß der Prinz Anton von Orleans auf die spanische Nationalität verzichtet und also keine Beziehungen zum spanischen Königsstamm mehr hat. Hinter dieser trostlosen Notiz verbirgt sich der Skandal eines Skandals, der seit Monaten die Öffentlichkeit in Madrid als auch in Paris beschäftigt hat. Prinz Anton, von väterlicher Seite ein Enkel des Königs Albrecht, Schloß der Franzosen, war kürzlich in eine ziemlich dunkle, aber reichlich unsaubere Geschichte verwickelt, in der eine Halbweidame und ein kostbares Perlenhalsband eine Rolle spielten. Er wurde ziemlich unehrlich beschuldigt, sich das Halsband widerrechtlich angeeignet zu haben, und man darf vermuten, daß er aus diesem Grunde nicht gerade freiwillig seine Zugehörigkeit zu dem spanischen Königsstamm gelöst hat.

Eine Bettlerepisode. Ein Berliner Blatt erzählt: Neulich kam ein junger Mensch und bettelte. Ostantio zeigte er, daß er kein Geld habe, daß, ob er nicht ein solches bekommen könne. Mitleidige Seelen fielen darauf ein. Ich stand der Sache skeptisch gegenüber: „Schnee-Gähnen will keiner!“ — Darauf bekam ich die Antwort in hohem Tone: „Wie kann ich denn Schnee schmelzen ohne Hände?“ — „Dabei wird Ihnen gleich warm!“ erwiderte ich. Schimpfend und brummend ging der Bursche ab. — Untere Portierfrau, eine gütige Menschenkenntnis, ging ihm nach, redete ihn vertraulich an, „Du“ an, als ob sie mit der Götze gehörte. Da wurde er auch gleich geblödet. erzählte, daß er heute schon vier Jahre in der Hölle ergattert habe. „Du werde ich für einen Geld los! Und sonst gibt heute doch keiner ein Groschen!“ — „Nachdem ich eine Strafe abgehabt habe, 30 Mark, bekommen!“ — „Wahrscheinlich geradezu schamlos!“

Judenbezogen in Reckem. Der nach Reckem entlassene Sonderberichterstatter des „L. G.“ sendet seinem Blatt einen langen Bericht über die Judenmorde, die in der Stadt Reckem von einer Bande, die unter der Führung des Oberleutnants Heß, des Kommandanten der Stadt, stand, verübt wurden. Heß organisierte eine bewaffnete Antisemitensbande, ließ von dieser die im Gefängnis sitzenden Kommunisten, 31 Personen, von denen 23 Juden sind, hängen und verschleppte mit ihnen noch mehrere 28 Juden aus der Stadt. Von diesen Personen sind bisher 29 bereits ermordet aufgefunden worden, die anderen sind spurlos verschwunden, und es besteht der dringende Verdacht, daß auch diese ermordet worden sind. Die Ermordeten wurden vollkommen ausgeraubt. Einige Tage nach der Verschleppung dieser Personen griff die Pogrombande den von Jozosmische nach Budapest fahrenden Zug an und zwang fünf jüdische Passagiere, abzustiegen, die erschossen und ausgeraubt wurden.

Kleine Nachrichten.

In den Ein- und Ausfuhrzöllen in Breslau (Waggon- und Maschinenbauanstalt) sind Arbeiter morgen eine Anzahl jugendlicher Arbeiter in das Kontor des Direktors Eichberg eingedrungen und haben 600 Mark Reichsmarkgratifikation verlangt. Als dies abgelehnt wurde, zerstörten sie das Kontor. Sicherheitswehr wurde laut „Schles. Ztg.“ beauftragt.

Die Dessauer Bahnarbeiter-Schaft ist wegen nicht erfüllter Lohnforderungen heute mittig in den Streik getreten. Der Verkehr wird durch das Beamtenpersonal aufrechterhalten.

Es ist der Plan gefaßt, eine Befestigung der Hotels und Spelunken, zunächst in Groß-Berlin, dann aber auch für das ganze Reich mit Auslandsbesitzungen zu organisieren.

Staatskanzler Dr. Renner tritt auf ärztlichen Antrag einen zehntägigen Erholungsurlaub an.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in Paris eingetroffen.

Der Architekt Amanuor Seid in München ist gestorben.

Die Sitzung der deutschen und albanischen Delegierten zur Festlegung der vorbereitenden administrativen Maßnahmen für die Inkraftsetzung des Friedensvertrages werden am Anfang der nächsten Woche beginnen.

Wilson hat das vom Senat angenommene Gesetz bekanntgegeben, das zur Bildung von Gesellschaften ermächtigt, die Europa zur Förderung des Einheitslandes Rechte gewähren wollen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 29. Dez. Der Turnverein in „Kaiser-Krone“ veranstaltete an beiden Weihnachtstagen in altgedohnter Weise wieder Theaterabende. Der Saal war an beiden Tagen bis auf den letzten Platz besetzt. Der 1. Vorhang der Friedrich Hebbel hielt an beiden Tagen die Zeit an, hieß die Besuche herzlich willkommen und sprach ihnen in Namen des Vereins für das zahlreiche Erscheinen besten Dank aus. Es gelangte zur Aufführung: „Von Stufe zu Stufe“, Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern. Die Rollen waren von jedem einzelnen Spieler eckig eingeübt, sodass es von den selben herkörrig wiedergegeben werden konnte. Die Rollen wurden durch Musikstücke der Herzogin Kapelle ausgefüllt. Als Enlage folgte das Couplet: „Mensch, vergesse keine Träne“. Dann gelangte der Einakter zur Aufführung: „Der Doktor hat ihm das Bier verboten“. Dieses wurde gut gespielt, sodass die Besucher nicht aus dem Saal herausamen. Nach Beendigung der Theateraufführungen am zweiten Feiertage folgte großer Ball, und so verlief an beiden Tagen die Feier auf das Beste.

Redaktionsbriefkasten.

2. 6. 202. 1. Ein Mieter ist verpflichtet, die Wohnung nach Ablauf der Vertragszeit dem Vermieter in folgendem Zustande zurückzugeben, wie es sich bei ordnungsmäßigem Gebrauch ergibt, vorausgesetzt, daß keine anderen Abmachungen getroffen sind. — 2. Der Vermieter kann nicht verlangen, daß der Mieter diejenigen Beschädigungen beseitigt, die durch den üblichen und vertragmäßigen Gebrauch der Wohnung verursacht sind. Ohne seine Schuld gediehene Fensterläden braucht der Mieter nicht auszubessern. — 3. Dem Vermieter steht das Pfandrecht an den eingebrachten Sachen zu a) für die rückständigen Mietraten, b) für den Mietspreis des laufenden oder des folgenden Mietjahres, c) für fällige, nicht für künftige Entschädigungsforderungen. — **Wette 37 in Kamen.** Sie können weder zur Ehekommunikation, noch zur Ehekommunikation überreden, da für beide Laufbahnen 9-jährige Militär-Dienst in Vorbereitung ist. Wohl aber können Sie Aufnahme in der Sicherheitswehr finden, die seit dem 1. November in Berlin zur Unterstützung der Schutzmannschaft ins Leben gerufen ist und die in der Reichshauptstadt eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. Die Hauptwachmeister der Sicherheitswehr beziehen 13 Mk. pro Tag, die Stadtwachmeister 11,50 Mk., die Oberwachmeister 11 Mk., die Wachmeister 9,50 Mk. und die Hilswachmeister 9 Mk. Verheiratete erhalten 2 Mk. pro Tag mehr. Da Sie im Heere den Dienstgrad eines Offiziers-Stellvertreter beibehalten, so stehen Ihnen weitere 2 Mk. zu. Angenommen Sie sind verheiratet und würden als Oberwachmeister angenommen, so würden Sie 13 + 2 = 15 Mk. beziehen, für jedes Kind 1,65 Mk. Dazu tritt freie Wohnung in der Kaserne, freie Verpflegung für Sie, freie Kleidung. Wollen Sie der Sache näher treten, so reichen Sie ein Gesuch beim Kommando der Sicherheitswehr, Berlin, Alexanderstraße, ein.

W. W. in Bergkamen. Die Kirche nennt den Sonntag den ersten Tag der Woche. Er wurde schon im nachchristlichen Zeitalter als Auferstehungstag Christi neben dem jüdischen Sabbat gehalten.

6. 100 in Dörraden. Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an das Generalkommando des 7. Armeekorps (Wiederholungsantrag) in Münster i. W.

Heeren 400. Der Arbeits- oder Dienstlohn ist 1. falls jemand seinem Ehegatten, früheren Ehegatten, Verwandten oder einem unehelichen Kinde unterhalt zu gewähren hat, bis zur Summe von 2000 Mk. für das Jahr, 2. im anderen Falle bis zur Summe von 2000 Mk. für das Jahr und, soweit er diese Summen übersteigt, zu einem Anteil des Mehreinkommens der Familie, der nicht unter 1000 Mk. im Falle zu 1. ergibt sich der unpfändbare Teil des Mehreinkommens der Familie, der unterhalt zu gewähren ist, um ein weiteres Gehalt, höchstens jedoch auf den Gehalt des Mehreinkommens.

Die Kriegsgefangenen heraus!

Die Mittel des Deutschen Volksbundes zur Arbeit für die Befreiung der Kriegsgefangenen sind nahezu erschöpft. Soll der Volksbund seine Tätigkeit jetzt, da sie so nötig ist, einstellen? Wer wollte dafür die Verantwortung übernehmen! Wer das nicht will, der bringe seine Gabe für diesen Zweck in die Kriegsfreiwilligen-Kasse zu Kamen.

Bekanntmachung.

Das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen schreibt, „Das am 1. Oktober 1919 gegründete Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen hat vom 1. November 1919 ab die Verwaltung der motorischen Betriebsstoffe in Deutschland (ausgenommen Bayern, Württemberg und Baden). In Frage kommen Benzin, Benzin und sogenannte Mischstoffe. Da nur sehr geringe Mengen zur Verfügung stehen, sind die Anträge aus den Verbrauchsstellen so zahlreich, daß das Amt bei seinem beschränkten Umfang nicht alle Eingänge einzeln beantworten kann.

Nachstehend werden nun kurz die Gründe angeführt, aus denen die zum Teil zweifelsfrei berechtigten Wünsche nicht erfüllt werden konnten.

Die gesamten Betriebsstoffmengen setzen sich zusammen:

1. aus der Inlandserzeugung,
2. aus dem Ausland eingeführten Mengen.

Sie sind sehr gering und würden für alle zugelassenen Kraftfahrzeuge nur etwa fünf Tage im Monat reichen.

Den wichtigsten Einwendungen gegen die wirtschaftlichen Stellen, wie ungenügende Inlandserzeugung, zu geringe Einfuhrmengen, hergeleitete Ausnahmemaßnahmen usw. stellen die folgende Bemerkungen entgegen:

1. Die restlose Erfassung wird angestrebt, jedoch wird etwa das Fünftel der erfassten Menge verschoben. Es ist also etwaigen Angelegenheiten gegenüber Mithrauen am Tage.

2. Die Höhe der Einfuhrmengen wird vom Reichswirtschaftsministerium nach Maßgabe der vom Reichsministerium für Wirtschaft gegebenen Richtlinien bestimmt.

3. Für den Umfang, in dem das Reichswirtschaftsministerium Einfuhrbewilligungen ausnahmsweise erteilen kann, gilt das unter 2 Gesagte.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen bemüht ist, den Interessen der Verbraucher gerecht zu werden. Es wird deshalb gebeten, von besonderen Eingaben absehen zu wollen, da diese völlig zwecklos sind und die sachliche Arbeit erschweren.

Hierzu bemerkt der Herr Regierungspräsident:

Infolge der Knappheit an Betriebsstoffen können nicht alle Antragsteller berücksichtigt werden. Die Verteilung der Betriebsstoffe erfolgt im ersten Drittel des Monats nach Eingang vom Reichsamt.

Anfragen durch Fernsprecher oder Telegraphen erschweren den Geschäftsverkehr nur.

Reisen dieserhalb nach Arnberg sind zwecklos.

Betriebsstoffe werden nur für Antragsteller freigegeben, deren Kraftwagen vom Regierungspräsidenten zugelassen sind.

Anträge auf Genehmigung zur Einfuhr ausländischen Benzins sind an das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen in Berlin W 8, Wilhelmstraße 72, zu richten.

Kamen (Westf.), den 15. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Arrondissements: Schulze-Pellum.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

mit Namen-Ausdruck

liefert in allen Ausführungen

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Drischlofenkelle der Stadt Kamen befindet sich von heute ab auf der hiesigen Gasanstalt und werden fortan die Kohlen-Besitzer im Büro der Gasanstalt, Schlachthofstraße 47, ausgestellt.

Kamen, den 19. Dezember 1919.

Die Drischlofenkelle:
gez.: Dr. Wiesner.

Gewandte Herren

finden dauernd gutes Einkommen, bei geeigneter Arbeitszeit auch nebenberuflich.

Neugegründetes Unternehmen (keine Versicherung oder dergl.) sucht in allen deutschen großen und kleinen Städten und Industriestellen intelligente, gewissenhafte Mitarbeiter. Auch Reisende und Vertreter mit Beziehungen zur Industrie und Handelswelt dürften sehr geeignet sein bei Verdienstmöglichkeit eine sehr gute laufende Einnahme zu sichern.

Nur ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die Betriebsleitung A. D. Carl Oph, Berlin D. 27, Pfandstraße 4, finden Berücksichtigung unter der Kennnummer A. 248.

Das Unternehmen steht im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Es verfolgt völlig neue Wege zum Wiederaufbau derselben und benötigt hierzu einige tausend Mitarbeiter. Da eine ausführliche Aufklärungsschrift über Wesen und Ziele des Unternehmens für die Bewerber unerlässlich ist, so werden diese gebeten, ihrer Offerte lediglich Belege in Briefmarken für die Broschüre und Rückporto beizufügen.

Möbelverkauf

Küche m. w. Herd
ein Schlafzimmer
Kleiderschränke
Bettstellen m. Matr.
Federbetten
Kinderwagen
Sitz- u. Liegewagen
Singer-Nähmaschine

Blume,

5511 Schillstraße 5.

2 Biegen

tragend, gegen
Schlachziegen
zu verkaufen oder zu
verleihen. 5118

Dorfstraße 25.

Hund

entlaufen!
Wiederbringer erhält
Belohnung. 5121

Jacobi,
Weststraße 8.

Eine Verlobung

zum neuen Jahre

verkündet man seinen Verwandten,
Freunden und Bekannten am Besten
durch eine Anzeige in der

Kamener Zeitung

die im Landkreise Hamm eine äußerst
starke Verbreitung findet.



1 Schwein,
4 1/2 Monat alt, und
2 Schweine,

12 Wochen alt, zu ver-
kaufen. 5119
Zu erfr. in der Gesellsch.

Mädchen

von 14-16 Jahren für
sofort gesucht. 5109

Wilk. Lindemann
Oberberge.

3 Monate altes

Schwein und
2 schwere Gänse

zu verkaufen. 5114
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Ein junger Berg-
mann sucht 5113

Soß und Logis.
Wo sagt die Gesellsch.
der Kamener Zeitung.

Karl Brümers Werte

in plattdeutscher Mundart

empfiehlt:

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kalender auf das Schalt-Jahr 1920.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Neujahr 2 Abel, Selb 3 Enoch 4 n. Neuj. Melb. 5 Simeon 6 Epiphania 7 Julian 8 Erhard 9 Beatus 10 Paulus Einl. 11 n. Ep. Iygin 12 Reinhold 13 Hilarius 14 Felix 15 Maurus 16 Marcellus 17 Antonius 18 n. Ep. Prisca 19 Sara 20 Sabian, Sebast. 21 Agnes 22 Vincentius 23 Emerentiana 24 Timotheus 25 n. Ep. Pauli B. 26 Polix. sp 27 Joh. Baptist. 28 Joh. 29 Valerius 30 Adelgundis 31 Vigilius	1 Septuag. Brigitte 2 Maria Reinigung 3 Blasius 4 Veronica 5 Agatha 6 Dorothea 7 Richard 8 Sexag. Salomon 9 Apollonia 10 Scholastica 11 Euphrosina 12 Eulalia 13 Benignus 14 Valentius 15 Eftom. Faustinus 16 Juliana 17 Salta. Constantia 18 Alderm. Concord. 19 Sufanna 20 Eudermus 21 Eleonora 22 n. v. Petri St. 23 Petrus 24 Schallig 25 Quat. Matthias 26 Victorinus 27 Nestor 28 Leander 29 n. Remin. Justus 30	1 Albinus 2 Simplicius 3 Runigunde 4 Adrianus 5 Friedrich 6 Fridolin 7 n. Oculi Felicitas 8 Philemon 9 Franziska 10 Henriette 11 Rosina 12 Gregor d. Gr. 13 Ernst 14 n. Bätare Zachar. 15 Christoph 16 Cyrillus 17 Gertrud 18 Anselmus 19 Joseph 20 Hubert 21 n. Judica Bened. 22 Eberhard 23 Gabriel 24 Maria Verkünd. 25 Emanuel 26 Rupert 27 n. Palm. Malchus 28 Eustachius 29 Guido 30 Amos 31 Fastlingsanfang	1 Gr. Donnerstag 2 Karfreitag 3 Christi 4 Heil. Osterfest 5 Ostermontag 6 Irenäus 7 Cölestin 8 Kiborius 9 Bogislaus 10 Daniel 11 n. Quas. Herm. 12 Julius 13 Justinus 14 Tiburtius 15 Olympiades 16 Carillus 17 Rudolf 18 n. Trif. O. Valer. 19 Hermogenes 20 Sulpius 21 Adolarus 22 Soter u. Cajus 23 Georg 24 Albert 25 n. Trif. M. 26 Ritus 27 Anastasius 28 Vitalis 29 Sibylla 30 Eutropius 31 Petronilla	1 Philipp, Jakob. 2 n. Cant. Sigism. 3 Kreuz. Erh. 4 Florian 5 Gotthard 6 Dietrich 7 Gotfried 8 Stanislaus 9 n. Rogate Iob 10 Gordian 11 Mamertus 12 Pankratius 13 Himmelf. Ehr. 14 Christian 15 Sophia 16 n. Exaudi Peregr. 17 Iobocus 18 Erich 19 Potentiana 20 Anastasius 21 Prudent 22 Helena 23 Heil. Pfingstfest 24 Pfingstmontag 25 Urban 26 Quat. Eduard 27 Ludolf 28 Wilhelm 29 Maximin 30 Trinit. Wigand 31 Petronilla	1 Nikomedes 2 Marcellinus 3 Erasmus 4 Carpius 5 Bonifacius 6 n. Tr. Benign. 7 Lucetta 8 Medardus 9 Primus 10 Onuphrius 11 Barnabas 12 Basilides 13 n. Tr. Tobias 14 Eusebius 15 Vitus 16 Justina 17 Volkmar 18 Arnulf 19 Cervaß, Profat. 20 n. Tr. Silverius 21 Albanus 22 Adaluis 23 Basilus 24 Johannes d. T. 25 Elogius 26 Jeremias 27 n. Tr. 7. Schlaf. 28 Leo II. Papst 29 Peter, Paul 30 Pauli Gedächtn. 31 Sommeranfang

Kalender auf das Schalt-Jahr 1920.

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Theobald 2 Maria Heimf. 3 Cornelius 4 n. Tr. Ulrich 5 Anselmus 6 Jelas 7 Willibald 8 Kilian 9 Cyrillus 10 Sieben Brüder 11 n. Tr. Pius 12 Heinrich 13 Margareta 14 Bonaventura 15 Apoll. Teilung 16 Ruth 17 Alexius 18 n. Tr. Rosina 19 Rufina 20 Elias 21 Draxedes 22 Maria Mag. 23 Apollinaris 24 Christine 25 n. Tr. Jacob. 26 Anna 27 Mariha 28 Pantaleon 29 Beatrix 30 Abdon 31 Germanus	1 n. Tr. Petri R. 2 Gajus 3 August 4 Dominicus 5 Oswald 6 Verklär. Christi 7 Donatus 8 n. Tr. Cyriac. 9 Romanus 10 Laurentius 11 Hermann 12 Klara 13 Eupolytus 14 Cyprianus 15 n. Tr. M. B. 16 Ilaak 17 Willibald 18 Agapetus 19 Schaid 20 Bernhard 21 Hartwig 22 n. Tr. Philip. 23 Zacharias 24 Bartholomäus 25 Ludwig 26 Samuel 27 Gebhard 28 Augustinus 29 n. Tr. Job. 30 Benjamin 31 Paulinus	1 Aegidius 2 Abalon 3 Man uetus 4 Moies 5 n. Tr. Ber. 6 Maynus 7 Regina 8 Maria Geburt 9 Bruno 10 Soltebnes 11 Protus 12 n. Tr. Syrus 13 Amatus 14 Kreuzes Erhöb. 15 Quat. Nikomedes 16 Calixtus 17 Euphemia 18 Lambertes 19 Titus 20 n. Tr. Jan. 21 Saulta 22 Matthäus Ev. 23 Moritz 24 Bojeas 25 Johann. Empf. 26 Eleophas 27 n. Tr. Cyp. 28 Rosmas, Damian 29 Wenzelslaus 30 Michael 31 Dionysius 32 Herbstanfang	1 Remigius 2 Volrad 3 n. Tr. Jarius 4 Entedankfest 5 Franz 6 Placidus 7 Idoe 8 Amalia 9 Delagia 10 Dionysius 11 n. Tr. Gideon 12 Burhard 13 Maximilian 14 Kolomano 15 Calixtus 16 Hedwig 17 Gallus 18 n. Tr. Flor. 19 Lukas 20 Ferdinand 21 Wendelin 22 Ursula 23 Corbula 24 Severinus 25 n. Tr. Salome 26 Cripinus 27 Amandus 28 Sabina 29 Simon, Juda 30 Engelhard 31 Barimann 32 Reform.-Fest	1 Aller Heiligen 2 Aller Seelen 3 Gottlieb 4 Charlotte 5 Blantina 6 Leonhard 7 n. Tr. Engelb. 8 Gotfried 9 Theoborus 10 Martin Luther 11 Martin Bischof 12 Jonas 13 Briceus 14 n. Tr. Levin 15 Leopold 16 Ottomar 17 Buß- u. Betttag 18 Gelasius 19 Elisabeth 20 Amos 21 n. Tr. M. Opi. 22 Totenfest 23 Chrysogonus 24 Katharina 25 Konrad 26 Otto 27 n. Advent 28 Eberhard 29 Andreas 30	1 Arnold 2 Candidus 3 Casian 4 Barbara 5 n. Advent Abigail 6 Nikolaus 7 Agathon 8 Maria Empt. 9 Joachim 10 Judith 11 Damajus 12 n. Advent Epia. 13 Lucia 14 Nikasius 15 Quat. Johanna 16 Ananias 17 Lazarus 18 Christof 19 n. Advent Lot. 20 Abraham 21 Thomas Ap. 22 Beata 23 Dagobert 24 Adam, Eva 25 Heil. Christfest 26 n. Christ. Sieph. 27 Johannes Ev. 28 Kindel. 29 Jonathan 30 David 31 Sylvester 32 Winteranfang